**Die Geschichte von Heimen für Menschen mit Behinderungen in Oberösterreich.**

Diesen Text hat Angela Wegscheider geschrieben.

Früher haben alle Menschen mit Behinderungen in der Gemeinschaft gelebt.

Sie haben bei ihren Familien gelebt.

Früher waren die Familien sehr groß.

Die behinderten Menschen haben in der Landwirtschaft und im Haushalt mitgearbeitet.

Im 19. Jahrhunderts sind viele Fabriken gebaut worden.

Viele Menschen haben nun in den Fabriken gearbeitet.

Das Leben in der Familie hat sich geändert.

Immer mehr Menschen mit Behinderungen haben keine Hilfe mehr von der Familie bekommen.

Sie haben Hilfe von ihrer Heimat-Gemeinde bekommen.

Es hat nur wenig Hilfe für behinderte Menschen gegeben.

Viele behinderten Menschen ist es sehr schlecht gegangen.

Am Ende der 19. Jahrhunderts haben christliche Organisationen Heime für behinderte Menschen eingerichtet.

Zum Beispiel:

Heime mit Schulen für bildungs-fähige Kinder mit Behinderungen.

Heime für Kinder und Erwachsene mit Behinderung, die Hilfe im Alltag brauchten.

Heime für behinderte Menschen, die nicht oder nicht gut arbeiten konnten.

Nonnen haben die behinderten Menschen betreut.

In den Heimen ist viel gebetet worden.

Es hat strenge Regeln und strenge Strafen gegeben.

Buben und Mädchen, Männer und Frauen waren getrennt.

Die Heime haben Spenden gesammelt.

Am schlimmsten war die Nazi-Zeit.

Die Nazis haben in Österreich seit dem Jahr 1938 regiert.

Die Nazis haben viele Kinder und Erwachsene mit Behinderung ermordet.

Nach dem zweiten Weltkrieg ist im Jahr 1945 das neue Österreich entstanden.

Behinderten Menschen haben von der Armen-Fürsorge Hilfe bekommen.

In den 1960er Jahren haben die Bundesländer Gesetze für Behinderten-Hilfe gemacht.

In Oberösterreich hat das Behindertenhilfe-Gesetz die Heime für behinderte Menschen gestärkt.